

Presseinformation

zur Frühjahrstagung der Agrarsozialen Gesellschaft e.V.
am 31. Mai und 1. Juni 2017 in Goslar

Wirtschaftliche und soziale Entwicklung strukturschwacher ländlicher Räume – Chancen durch Digitalisierung?

Am 31. Mai und 1. Juni 2017 führte die Agrarsoziale Gesellschaft (ASG), Göttingen, ihre Frühjahrstagung mit ca. 130 Teilnehmer/-innen in Goslar durch. Im Zentrum der Vortragstagung stand die Frage, welche Chancen die Digitalisierung strukturschwachen ländlichen Räumen in einzelnen Bereichen – von der Wirtschaft über Daseinsvorsorge, kommunale Verwaltungsaufgaben bis hin zu sozialer Teilhabe – eröffnet.

Hans-Peter Dreß, Stellvertretender Landrat des Landkreises Goslar, sagte zur Begrüßung, dass das Thema der Tagung auch für den Landkreis Goslar relevant sei. Hier sei der demografische Wandel besonders ausgeprägt und innovative Lösungen deshalb sehr gefragt. Digitalisierung werde eine Rolle spielen und könnte Standortnachteile umkehren. Die Politik bzw. die öffentliche Hand müsse dazu die notwendige Infrastruktur schaffen. Der Landkreis Goslar übernehme eine Vorreiterrolle, indem voraussichtlich noch in diesem Jahr ein flächendeckender Breitbandausbau von 30-50 Mbit/s erreicht werde.

MinDir Thomas Windmüller, Leiter der neuen Abteilung 7 – Ländliche Räume, Strategische und politische Konsequenzen im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), gab einen Überblick über die vom BMEL im Rahmen des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung (BULE) geförderten Vorhaben und Projekte (u. a. das Modell- und Demonstrationsvorhaben „Land.Digital: Chancen der Digitalisierung für ländliche Räume“). Ziel der Förderung sei es, den Akteuren vor Ort die Freiräume zu schaffen, die sie benötigten, um innovative Lösungen entwickeln und in der Praxis erproben zu können. Die finanzielle Aufstockung des Bundesprogramms auf 55 Mio. Euro für das Jahr 2017 (2015 und 2016 jeweils 10 Mio. Euro) ermögliche es, neue Modell- und Demonstrationsvorhaben durchzuführen, um herauszufinden, was benötigt werde und was funktioniere.

Digitalisierung biete eine große Chance, um Standortnachteile ländlicher Räume zu kompensieren und kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) als Motor der regionalen Wirtschaft zu stärken, so Ingelore Hering, Abteilungsleiterin Industrie, Maritime Wirtschaft im Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr. Die Landesregierung habe dies früh erkannt und insg. 10 Leitlinien definiert. Eine davon sei der Breitbandausbau als Grundvoraussetzung für die Weiterentwicklung ländlicher Räume. In diesem Bereich stünde aus Landes-, Bundes- und EU-Mitteln eine Fördersumme von 400 Mio. Euro (mit zusätzlich bis zu 500 Mio. Euro von der nBank) zur Verfügung. Bis 2020 werde die Versorgung mit mindestens 50 Mbit/s in Niedersachsen annähernd

100 % erreichen. Im Südniedersachsenprogramm wurden seit Beginn vor zwei Jahren über 70 Mio. Euro in 17 Projekten (im Breitbandausbau, aber auch in anderen Bereichen) bewilligt, weitere 10 Vorhaben mit einem Volumen von 23 Mio. Euro sind in Beantragung. Um die Potenziale der Digitalisierung nutzbar zu machen, komme es darüber hinaus auf die Beratung der Unternehmen, bes. der KMU, an, z. B. durch das Kompetenzzentrum Mittelstand 4.0 in Hannover, das als erstes Zentrum dieser Art in Deutschland an den Start gegangen sei.

Ines Fahning und Lukas Underwood, Agrarsoziale Gesellschaft (ASG), stellten erste Ergebnisse aus einem Forschungsprojekt vor, das die ASG gemeinsam mit der Hochschule Neubrandenburg und dem Institut SÖSTRA, Berlin, für das BMEL durchführt. Untersucht wird auf Grundlage von qualitativen Interviews, ob die Digitalisierung zu einer Revitalisierung der Wirtschaft in peripheren ländlichen Regionen führen kann. In den Branchen Handwerk und Handel zeigt sich ein breites Bild an bereits umgesetzten Techniken. Gleichzeitig wird aber auch deutlich, dass noch nicht alle Unternehmen die Digitalisierung positiv für sich nutzen. Anhand von Beispielen zeigten die Referenten, dass die besondere Herausforderung darin besteht, die durch die Digitalisierung eröffneten Räume zu besetzen und so das Profil der Regionen und Unternehmen zu schärfen.

Co-Working-Spaces seien heute schon die Realität der Arbeitswelt – ihre Zahl verdoppele sich weltweit jedes Jahr – und Co-Working werde die Basis sein, wie die Menschen in Zukunft arbeiten würden, prognostizierte Tobias Schwarz, Co-Working-Manager und Mitbegründer des Think Tank „Institut für Neue Arbeit“. Co-Working-Spaces seien vor allem für Frauen sehr attraktiv – das Verhältnis weiblicher zu männlichen Nutzern betrage 6:1. Ein Co-Working-Space sei mehr als nur geteilte Infrastruktur. Genauso wichtig seien das selbstbestimmte Arbeiten und das Zusammentreffen mit anderen Menschen und neuen Ideen.

Julia Wohland, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung der Technischen Universität Kaiserslautern, stellte digitale Lösungen in den Bereichen Gesundheitsversorgung und Mobilität aus Deutschland und anderen europäischen Ländern vor. Dabei handelte es sich um Beispiele aus dem Informations- und Erfahrungsaustausch im Rahmen des Aktionsprogramms regionale Daseinsvorsorge. Auch die Forschungsinitiative „Smart Rural Areas“ des Fraunhofer-Instituts für Experimentelles Software Engineering IESE in Kaiserslautern zielt darauf ab, innovative softwarebasierte Lösungen und Zukunftskonzepte für ländliche Räume zu erarbeiten, bspw. in den Bereichen Nahversorgung und Mobilität. Digitale Anwendungen müssten von den Bedürfnissen der Benutzer her gedacht werden, so die Schlussfolgerung der Referentin. Wichtig sei, ein integriertes Gesamtkonzept zu entwickeln, aus dem Projekte abgeleitet werden, statt Einzelprojekte durchzuführen.

Kristiina Omri, Wirtschafts- und Handelsdiplomat in Berlin, betonte in ihrem Vortrag, dass digitale Dienstleistungen in Estland nicht nur eine Alternative zu den traditionellen Lösungen darstellten, sondern inzwischen eine Norm bildeten. Niemand in Estland könne sich mehr vorstellen, für die wichtigen Dinge des Alltags Zeit, Nerven, Geld oder Papier zu verschwenden. In einer kleinen, offenen Wirtschaft gelte vor allem die Effizienz als ein Schlüsselbegriff – z. B. könne man in Estland eine Firma in 18 Minuten gründen oder die Steuererklärung in 10 Minuten erstellen. Dabei gebe es in allen Fällen auch eine Analog-Lösung als Alternative, diese werde aber nur von 1-2 % der Bürger/-innen genutzt. Die hohe Akzeptanz beruhe u. a. auf dem Vertrauen der Bürger, dass der Staat die technischen Möglichkeiten bereitstelle, um die digitale Identität seiner Bürger/-innen zu schützen.

Die Initiative 55 plus-minus bringt in der Region Nassauer Land Menschen mit gleichen Interessen zu gemeinsamen Freizeit- und Bildungsaktivitäten zusammen. Dies funktionierte bislang über eine Plattform im Internet. Mit der App „Mein Dorf 55 plus – Trotz Alter bleibe ich!“ setze sie nun auf ein weiteres digitales Tool mit erweiterter Zielsetzung, erläuterte der Sprecher der Initiative 55 plus-minus, Dieter Zorbach. Nun gebe es auch die Möglichkeit, kleine Hilfesuche zu posten und aus

Familienangehörigen und Personen, denen man vertraue, einen individuellen Kreis der Fürsorge aufzubauen. Über Anregungen zur Freizeitgestaltung hinaus biete die App auf diese Weise ein Kontakt- und Unterstützernetzwerk, locke Menschen aus der Vereinzelung heraus und unterstütze ein eigenständiges Leben auch im Alter.

Hohe Verschuldung, der Anspruch der Bürgerinnen und Bürger auf zeitgemäße Partizipation, aber auch die neuartigen, digitalen Gestaltungsmöglichkeiten hätten die Gemeinde Wennigsen (Deister) auf den Weg einer konsequenten Digitalisierung geführt. Inzwischen habe sich die Gemeinde mit zahlreichen Digitalisierungsprojekten, bspw. im Bereich der Bürgerbeteiligung, einen Namen gemacht, so Bürgermeister Christoph Meineke. Jüngst habe sie als eine von zwei bundesweiten Musterkommunen am Projekt „Digitale Regionen“ der Initiative Collaboratory teilgenommen. Aktuell arbeite die Gemeinde Wennigsen u. a. an drei zukunftsweisenden Themen: 1. der Errichtung von Co-Working-Spaces, u. a. um die hohen Wennigser Pendlerquoten von über 86 % zu reduzieren und zum Klimaschutz beizutragen, 2. dem Aufbau eines „Internets der Dinge“, so dass z. B. Bürger/-innen online ihren Stromverbrauch analysieren und optimieren können oder Sensoren zur Überwachung von Parkplätzen, Türen und Fenstern an Schulen etc. zum Einsatz kommen, 3. der Bereitstellung eines ChatBots auf der Website des Wennigser Bürgerportals, der auch außerhalb der Öffnungszeiten der Verwaltung häufig wiederkehrende Fragen der Bürger/-innen beantworten kann.

Die Tagung habe gezeigt, dass die Digitalisierung Chancen für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der ländlichen Räume eröffne, fasste die Vorstandsvorsitzende der ASG, Dr. Juliane Rumpf, als Fazit zusammen. Hierfür sei eine ressortübergreifende Herangehensweise hilfreich oder sogar notwendig – dies gelte sowohl für politische als auch haushaltspolitische Ansätze.

Niedersachsens Agrarminister Christian Meyer begrüßte die Tagungsteilnehmer/-innen beim Empfang des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Er bekräftigte in seiner Begrüßungsrede, dass Niedersachsen auf lebendige Dörfer und Gemeinden setze. Deshalb sei auch das Programm für den ländlichen Raum mit mehr als 1,1 Mrd. Euro Fördermitteln ausgestattet. Die Tagung der Agrarsozialen Gesellschaft zu Perspektiven strukturschwacher Räume komme daher zum richtigen Zeitpunkt, denn das Ziel aller müsse es sein, die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse und mehr Lebensqualität auf dem Lande durch innovative Konzepte gemeinsam anzugehen. Niedersachsen habe durch das Südniedersachsenprogramm der Landesregierung erfolgreich einen Schwerpunkt zur sanften Regionalentwicklung gesetzt. Das Dorferneuerungsprogramm des Landes mit den Schwerpunkten Demografie, Integration, Daseinsvorsorge, Innenentwicklung und Klimaschutz sowie kreativer Prozessgestaltung treffe heute die aktuellen Bedürfnisse und den Nerv der Zeit.

Am zweiten Tag der Tagung führten zwei Fachexkursionen in die Region um Goslar: Bei der Fahrt in den Oberharz stand die Tourismusentwicklung im Spannungsfeld von Natur, Kultur und Nachhaltigkeit im Mittelpunkt. Die Fahrt ins nördliche Harzvorland behandelte die Themen ländliche Wirtschaft, Infrastruktur und Innenentwicklung.

Weitere Informationen, Pressemitteilungen und Vorträge auf der Website der Agrarsozialen Gesellschaft e.V. unter www.asg-goe.de